



Teststrecke Krämerstraße

Ich als Du

Du als Ich

(mit A.F. Willems, B. Scholz, H. Vanicek, W. Pohlentz)

Die Installation *Teststrecke Krämerstraße* umfasst 25 Fotografien, die mit jeweils unterschiedlichen Bildunterschriften einen Namenstausch der Künstler untereinander zeigen. Die Künstler prüfen in dieser Arbeit Begriffe wie Selbst und Ich. Fragen nach Identität und Mode/Konsum werden in Bezug auf die beteiligten Geschäfte gestellt, aber auch der Ruf und „Name“ des Künstlers/Künstlerin werden mir den untereinander getauschten Namen hinterfragt.

Das fotografische Portrait einer Person dient als Dokument der individuellen Darstellung. Das Bild gibt scheinbar neutral das Aussehen und die Persönlichkeitsmerkmale eines Menschen wieder. Bei Fahndungsphotos und Dokumenten dient das Portrait einer Person als Beweis und Beleg seiner Identität. Mit den ererbten Gesichtszügen, die sich unserer freien Wählbarkeit bislang entzogen haben, müssen wir lernen zurechtzukommen, sie anzunehmen und uns mit ihnen zu identifizieren.

Im Spiegel erkenne ich mich. (don` t I?)

Im Gegenüber erkenne ich den Anderen.

Was unterscheidet mich von meinem Gegenüber? Wo hört das ICH auf, wo beginnt das DU? Bin ich zu ende an meiner Nasenspitze und beginnt der Andere bei der ausgestreckten Hand? Körper, Aura, Geist, Seele erweitern mich (und den Anderen) ins Unendliche, verbinden sich und Gemeinsames ist im Außerkörperlichen miteinander verwoben. Durch den Gegensatz im DU erlebt das Ich die Einheit des Seins, sowie auch die Illusion des Sein. „Du bist so, wie Du bist, weil ich so bin, wie ich bin.“ Der/Die Andere ist Spiegel meines Selbst und wir sind das, was wir durch den Anderen wahrnehmen, oder nach Rimbaud: „Ich ist ein Anderer.“



Durch manipulative chirurgische Eingriffe lässt sich die bislang unverwechselbare Physiognomie komplett verändern und nach eigenem Wunsch gestalten. Ich als Du - Du als Ich, dies könnte im Sinne der medizinischen Machbarkeit verwirrende Realität werden. Individualität, Abgrenzung und charakteristische Persönlichkeitszüge konkurrieren mit Vereinheitlichung und Negation von menschlicher Vielfalt. Der Verlust eines individuellen Aussehens durch operative Angleichung an ein vermeintliches kollektives Schönheitsbild ist Realität. Die Machbarkeit gebiert den Willen nach modischer Veränderung unserer Körper.

Abgrenzung, Individualität und Getrennt-Sein ist Illusion des Geistes, und doch erforderlich, um ein „Selbst“ zu erfahren.

Inga Kühl, „n.n. - plateau für kunstdiskurse e.V.“ zur Ausstellung Teststrecke Krämerstraße, Aachen 2004